



# Emsig im Kampf gegen den Braindrain

**Nationaler Bildungspreis** Die Ems-Chemie ist mit dem Nationalen Bildungspreis 2019 ausgezeichnet worden.

KLAUS RIMNOV

Wenn Magdalena Martullo an einem Ort auftritt, herrscht immer etwas mehr Aufregung als üblich. So auch am Dienstagabend der vergangenen Woche, der im Zeichen der Nachwuchsförderung stand. In Begleitung einer kleinen Betriebsdelegation nahm Martullo, seit 15 Jahren Chefin und Hauptaktionärin der Ems-Chemie, in Biel für ihr Unternehmen den Nationalen Bildungspreis entgegen. Er wird seit 2016 jährlich an Unternehmen für besondere Leistungen im Bereich der Berufsbildung verliehen.

## Mittel gegen Abwanderung

Warum die Ems? «Die Ems-Chemie ist in der Region eine sehr wichtige Arbeitgeberin und bietet den Jugendlichen mehr als andere Unternehmen», erklärte Rainer Kirchhofer, Geschäftsführer der Stiftung FH Schweiz, die zusammen mit der Hans Huber Stiftung den Preis verleiht. «Die Ems-Chemie bildet zudem viele junge Leute auf technischen Berufen aus und leistet damit auch für die Schweizer Wirtschaft einen wichtigen Beitrag.» Ausserdem habe ihre Präsentation bei der Be-

sichtigung vor Ort überzeugt. «Die Firma fördert ihre Lernenden auch über die Lehre hinaus und kann sie langfristig halten.»

Die Preisverleihung fand in der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau in Biel statt, die im Bereich des Baus mit dem natürlichen Rohstoff eine international führende Rolle einnimmt. Damit war der Widerspruch programmiert: «Es gibt auch andere Materialien als Holz, die stabiler und zudem noch hitzebeständiger sind», entgegnete Magdalena Martullo, nachdem sie den Preis von den jeweiligen Stiftungsvertretern Christian Wasserfallen und Christian Fiechter entgegengenommen hatte.

Beim Nationalen Bildungspreis geht es um die vorbildliche Lehrlingsausbildung.

140 Lernende in 13, bald 15 Berufen kommen bei der Ems-Chemie auf die 1000 Mitarbeitenden in der Schweiz – eine klar überdurchschnittliche Quote. Zusätzlich bildet die Firma rund 100 Lernende für andere Betriebe aus. Ein Sprach- und Praktikumsaufenthalt in England zu Beginn der Lehre, Arbeitsaufenthalte an einem der 24 Auslandstandorte sowie unter anderem ein überdurchschnittlicher Lehrlingslohn sind für die Schulabgänger attraktiv.

Bedingungen, in die die Firma viel investiert, sowohl finanziell – sie lässt sich die Berufsbildung jährlich 5 Millionen Franken kosten – als auch mit konkreten Projekten. «Wir sind sehr innovativ, was uns von anderen abhebt», sagte Martullo anschliessend im Gespräch. So holt die Ems beispielsweise den Nachwuchs bereits im Kindergartenalter ab, mit dem Emsoramá, wo es Technik und Naturwissenschaften in spielerischer Form zu erleben gibt. 400 Schüler können zudem jährlich beim Ferienspass Einblicke in die Firma gewinnen. Und neu ist das Emsorama auch mobil unterwegs. «Wir fahren mit einem Bus in die Dörfer in den Bündner Tälern und stellen dort Experimente zum Tüfteln und Entdecken auf.» Mit diesem Engagement kämpft das Unternehmen auch gegen die strukturellen Probleme der Randregionen an und will die Abwanderung junger Arbeitskräfte ins Unterland aufhalten. «Wir sind hier in einer wirtschaftlich schwachen Region, da ist es eine Notwendigkeit und auch eine Pflicht, etwas zu unternehmen», so Martullo.

## Der Preis fliesst in eine App

«Für unser Unternehmen ist dieser Preis eine schöne Auszeichnung», meinte die Chefin, hob aber auch dessen allgemeine Bedeutung hervor. «Er zeigt aber auch die grossen Leistungen vieler Unternehmen und der Wirtschaft insgesamt im Schweizer Bildungswesen.» Der Anlass diene auch als gute Gelegenheit zum Austausch mit anderen Unternehmen. «Hier sehen wir, wie andere Lehrbetriebe in der Berufsbildung vorgehen.»

So waren bei der Preisverleihung auch die Pilatus Flugzeugwerke, Träger des Na-

tionalen Bildungspreises 2017, mit einer Delegation vor Ort. Das Unternehmen hat mit dem Preisgeld von 20 000 Franken gleich mehrere Projekte angestossen: Unter anderem zielt heute eine grosse Wand das Firmengebäude, auf der alle Lehrbetriebe der Firma festgehalten sind.

Und was hat die Ems-Chemie mit dem Preisgeld vor? «Unsere Idee ist eine App mit dem Namen APP-rentice», so Martullo. Ziel sei es, eine effiziente Kommunikationsplattform zwischen Lernenden und Auszubildnern zur Verfügung zu stellen. Die Ausarbeitung des Projekts stehe noch an.



## NATIONALER BILDUNGSPREIS **Ansporn für Investitionen**

**Auszeichnung** Der Nationale Bildungspreis wird seit 2016 von der Hans Huber Stiftung und der Stiftung FH Schweiz vergeben. Beide haben sich der Förderung des dualen Bildungswegs in der Schweiz verschrieben. Warum dies nötig ist, obwohl die Berufslehre in der Schweizer Wirtschaft und Gesellschaft gut verankert ist, erklärt Rainer Kirchhofer, Geschäftsführer der Stiftung FH Schweiz: «Der Preis soll für Firmen, die hier aktiv sind, ein Ansporn sein, weiter in die Berufslehre zu investieren und

eine Vorbildrolle einzunehmen.» Dies sei nötig, damit die duale Berufsbildung weiterhin so erfolgreich bleibe. Auch im Hinblick auf die rasante Digitalisierung werde sie nicht an Bedeutung verlieren, ist Kirchhofer überzeugt. Die Digitalisierung finde letztlich in den Betrieben und nicht an den Hochschulen statt.

**Kriterien** Wer als Bewerber für den Nationalen Bildungspreis infrage kommen möchte, muss einen klaren Kriterienkatalog erfüllen. Dieser besagt unter

anderem, dass der Anteil der Lernenden mindestens 5 Prozent der Gesamtbelegschaft in der Schweiz betragen muss und mindestens fünf Lehrberufe angeboten werden müssen. Die Firma fördert Lernende, die weiter an die Berufsmittelschule oder ein Fachhochschulstudium gehen. Auch müssen Bewerber erfolgreich ausbilden, heisst, bei den Lehrabschlüssen eine Erfolgsrate von über 90 Prozent erreichen.

[www.nationalerbildungspreis.ch](http://www.nationalerbildungspreis.ch)